

Predigt zum Pfingstsonntag 2024 B
Gal 5, 16 - 25/ Joh. 20, 19 – 23

Leider oft eher negativ – über beide Kirchen in Deutschland wird immer wieder in den Zeitungen berichtet. In einem Kommentar habe ich gelesen, dass es zwar verständlich ist, wenn immer mehr Menschen ihren Kirchen den Rücken kehren. Auf der anderen Seite aber braucht die Gesellschaft eben die Werte, welche die Kirchen vertreten und auch noch von sehr vielen Menschen gelebt werden. Die Kirchen sind also – Gott sei Dank – noch präsent, wichtig im Leben vieler Menschen.

Wir feiern Pfingsten. Wir feiern, dass ohne Gottes Geist über kurz oder lang die Gemeinde der Gläubigen untergegangen wäre. Sie wäre heute vielleicht bedeutungslos. Davon erzählt und die Heilige Schrift. Aus Furcht vor den Juden hatten die Jünger die Türen verschlossen. Die verschlossenen Türen sind ein Bild für die verängstigten Herzen. Da kam, so erzählt es uns die Apostelgeschichte, der Heilige Geist in einem heftigen Brausen und in Feuerzungen auf sie herab. Das sind sehr starke Bilder. Gottes Geist ist dynamisch. Gottes Geist bewegt die Herzen der angstvollen Jünger. Sie sind Begeisterte. Ja, die Sache Jesu braucht „Begeisterte“. So heißt auch ein modernes Lied. Sie brennen für ihren Auftrag, den Jesus ihnen gegeben hatte. Mit **„Feuereifer“** predigen sie und werden von den Menschen verstanden, in ihren verschiedensten Sprachen. Gottes Geist führt die Menschen zusammen, stiftet Frieden und Einheit.

Was aber geschieht, wo sich Menschen dem Geist Gottes verschließen, lesen wir in seinem Brief an die Galater. Paulus nennt das Früchte des Fleisches: **„Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen; Neid, Missgunst, Essgelage und ähnliches mehr.“** Leider ist auch vieles zu finden unter denen, die Jesus nachfolgen. Darum sind die Schlagzeilen oft eher negativ. Nichts von dem, was in der Welt zu finden ist, macht vor Kirchentoren Halt. Das alles kommt doch daher, dass viele recht haben wollen, meinen besser zu sein als andere.

Es kommt, weil viele meinen, nur ihr Weg zu leben und ihre Weise zu glauben und zu beten sei der richtige Weg. Wir sind eine Kirche der Sünder. Wir brauchen die Vergebung. Es ist die Vergebung durch Gott, es ist aber auch die gegenseitige Vergebung. Wir sind als Kirche unterwegs.

Viele Menschen suchen und fragen nach Wegen, wie der Glaube und die Zukunft der Kirchen aussehen könnte. Dieses oft sicher redliche Mühen muss bestimmt sein, dass wir aufeinander zu gehen. Es muss bestimmt sein von gegenseitiger Achtung und Liebe. Vor vielen Wochen habe ich in einer Reportage eine sehr konservative Familie gesehen. Es wurde gezeigt, wie sich das Ehepaar am Beginn des Tages segnete. Das hat mich sehr beeindruckt. Es gibt Menschen, die empfangen den Leib Christi kniend. Das ist oft auch ein Zeichen tiefer Ehrfurcht. Genauso aber gilt es zu achten, wenn sich Menschen bemühen, durch zeitgemäße Gottesdienste den Glauben an Gott nahe zu bringen. Es ist auch wichtig, sich zu fragen, ob sich die Kirche nicht mehr der heutigen Zeit öffnen sollte. Versuchen wir in dieser Zeit, einander zu verstehen und sich nicht gegenseitig den rechten Glauben abzusprechen.

Wir brauchen darum die Früchte des Heiligen Geistes, die Paulus nennt. **„Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“** Wo diese Früchte des Heiligen Geistes zu erleben sind, dort ist Gott zu erfahren. Dort kann die Kirche auf ihre Weise Zeugnis von Gottes Liebe und Barmherzigkeit geben. Die Kirchen können so ein Ort werden, an dem Menschen Mut und Hoffnung gegeben werden, wo sie spüren, dass ihr Leben wertvoll ist. Sie könnten einen Gegenpol setzen zu einer Welt, die im Moment krank und kaputt erscheint.

Wenn ich die Früchte des Heiligen Geistes anschau, dann spüre ich: Wir schaffen es nicht aus eigener Kraft, die Kirche, den Glauben zu erneuern. Wir sind mit den verschiedenen Gnadengaben erst einmal Werkzeuge. Die Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden, ist immer zuerst Gottes Werk. Wir brauchen zuerst Gottes Kraft, damit die Schlagzeilen wieder eher positiv werden. Amen.